

Pensionierung 1907 dem Küstenbeschreibungsbüro in Triest vorstand, 1908 zum Kontreadmiral ernannt und 1890 nob. wurde. S. trat nach Absolv. von fünf Gynn.Kl. sowie der Marineakad. Fiume (Rijeka) 1896 als Seekadett 2. Kl. in die österr.-ung. Kriegsmarine ein, wurde 1898 Seekadett 1. Kl., 1900 Fregattenlt., 1907 Linienschiffslt., 1916 Korvettenkapitän und 1919 i. R. versetzt. 1897 während der Unruhen auf Kreta an Bord SMS Leopard, war er 1900 zur Bekämpfung des Boxeraufstands in China eingesetzt und bildete sich dann in verschiedenen Kursen weiter. Bei Ausbruch des Ersten Weltkriegs tat er als Art.Off. auf SMS Szigetvár Dienst, nahm 1914 an den Aktionen zur Sicherung der Bocche di Cattaro (Kotor), nach Kriegseintritt Italiens 1915 an der Beschießung von Fano und Pesaro sowie an der Luftaktion gegen Ancona teil und fand auch 1916 bei der Luftunterstützung Verwendung. Seit Anfang 1917 Flügeladj. K. Karls (s. d.), führte er in Schloß Eckartsau die Gespräche mit dem vom Regenten nicht empfangenen späteren Bundespräs. Renner (s. d.) bezügl. einer vom K. vorerst abgelehnten Ausreise und folgte Karl schließl. in das Schweizer Exil, wo er dessen Privatkorrespondenz besorgte. Nach dem zweiten Restaurationsversuch Karls und dessen Verbannung nach Madeira organisierte er, obwohl mit dem übrigen Gefolge aus der Schweiz sofort ausgewiesen, noch die Übersiedlung der k. Kinder. Er blieb dann vorerst im Ausland, fand nach Ablehnung seiner Asylanträge durch Deutschland und Frankreich Aufnahme in Luxemburg und kehrte erst 1922 in die Heimat zurück. In der Folge suchte S., als Off. mehrfach ausgez., durch Vorträge wie Schriften Politik sowie Haltung des K.Paares zu rechtfertigen und trat dabei sogar David Lloyd George publizist. entgegen.

W.: Aus den Erinnerungen eines Flügeladj. ... (1927, Auswahl von Vorträgen und Abhh., tw. autobiograph.); usw.

L.: RP, 16. 1. 1917; Jb. der Wr. Ges.; H. Vivian, Kreuzweg eines K., 1935, S. 243f., 246, 251ff.; S. Baron Kraj, Im Dienste der Kabinettskanzlei während des Weltkrieges, (1937), S. 158f.; G. Brook-Shepherd, Um Krone und Reich, 2. Aufl. (1968), s. Reg.; H. Rieder, K. Karl, (1981), s. Reg.; KA Wien. – Carl S. v. S.: Duschnitz-Hoffmann, Marine, S. 11; KA Wien.

(O. F. Winter)

Schoof Heinrich, Chorleiter, Komponist und Musikredakteur. Geb. Wien, 23. 10. 1865; gest. ebenda, 18. 7. 1939.

Sohn des Nadlermeisters Andreas S., der jedoch früh verstarb. Da S. schon als Kind musikal. Talent zeigte, ließ ihm seine Mutter privaten Klavier- und Violinunterricht erteilen; sein Lehrer war u. a. der Regenschori der Pfarrkirche in Wien-Hernals, Karl Griesbacher. 1880–84 stud. S. am Konservatorium der Ges. der Musikfreunde in Wien Posaune bei Ferdinand Schubert, 1882–83 war er Schüler der Harmonielehrekl. Anton Bruckners (s. d.), dessen Bewunderer er zeitlebens blieb. Nach dem Abschluß des Stud. wirkte er als Orchestermusiker u. a. im Stadttheater Klagenfurt, aber auch in St. Petersburg. Als Kapellmeister debüt. er am Mödlinger Sommertheater, gründete schließl. eine eigene Kapelle und übernahm die musikal. Leitung des Thalia-Theaters im Arbeiterheim Wien-Ottakring; die Hauptaufgabe seines Ensembles bestand allerdings in der musikal.-festl. Umrahmung zahlloser Arbeiterveranstaltungen und -kundgebungen. Schon frühzeitig konzentrierte sich S.s Wirken auf die Leitung von Arbeiterchören: u. a. ab 1898 ASB (Arbeiter-Sängerbund) „Karl Marx“ (späterer Name ASB „XIV-XV“) und ASB „Helios“ sowie ab 1902 Gesangssektion der Bäcker sowie Metallarbeitersängerbund. Ebenfalls 1898 wurde S. Chormeister des Klubchores der Zeitungsetzer, der sich 1903 mit dem Gesangsver. der Buchdrucker Wiens „Freie Typographia“ fusionierte und dessen Leitung S. zunächst gem. mit J. Scheu (s. d.), nach dessen Tod (1904) bis Ende 1932 als 1. Chormeister innehatte; 1928–29 war Anton v. Webern 2. Chormeister, was zu Konflikten mit der konservativen Gruppe um S. führte. Ausgehend von der Mitwirkung des „Helios“ und der „Freien Typographia“ bei der Schillerfeier der Wr. Arbeiterschaft (1905), wurden Arbeiterchöre bei der Auff. anspruchsvoller Orchesterwerke verstärkt eingesetzt und so die Entstehung der Arbeiter-Symphoniekonzerte unterstützt, die einen wesentl. Kulturfaktor der Zwischenkriegszeit darstellten. S. stand dieser Entwicklung zwar anfangs skept. gegenüber, der von ihm geleitete gemischte Chor der „Freien Typographia“ wirkte jedoch in der Ersten Republik bei zahlreichen repräsentativen Auff. v. a. von Beethovens Neunter Symphonie (erstmalig 1921 unter Georg Szell), aber auch von Haydns „Die Schöpfung“ und „Die Jahreszeiten“, Mahlers Zweiter und Achter Symphonie usw. unter bedeuten-